

Antrag 205/II/2024**KDV Charlottenburg-Wilmersdorf****Der Landesparteitag möge beschließen:****Strategien zur Verbesserung der Drogen- und Obdachlosenpolitik in Berlin**

- 1 Um der gegenwärtigen Situation wirksam entgegenzu-
- 2 treten, fordern wir die Umsetzung folgender Maßnah-
- 3 men:
- 4 1. Aufklärung und Problembewusstsein: Initiierung ei-
- 5 ner breit angelegten Aufmerksamkeitskampagne, um die
- 6 Bürgerinnen und Bürger über die Anlaufstellen bei medi-
- 7 zinischen Notfällen oder auch bei Drogenkonsum im öf-
- 8 fentlichen Raum zu informieren Ziel ist es, ein stärkeres
- 9 Problembewusstsein zu schaffen und die Sichtweise der
- 10 Gesellschaft zu verändern,
- 11 2. Mobile und niedrigschwellige Sozialarbeit: Verstär-
- 12 kung der mobilen Sozialarbeit, um vor Ort Hilfe und Bera-
- 13 tung anzubieten. Dies beinhaltet die Verteilung sauberer
- 14 Utensilien sowie niedrigschwellige Perspektiven zur Bera-
- 15 tung für all jene in Not.
- 16 3. Rückzugsorte schaffen: Entwicklung und Einrichtung
- 17 sowohl mobiler als auch permanenter Rückzugsorte für
- 18 Drogenabhängige. Diese Stellen sollen als sichere Räume
- 19 zum Konsum und für Aufenthalte dienen.
- 20 4. Sensibilisierung der BSR (Berliner Stadtreinigung):
- 21 Die Berliner Stadtreinigung soll für die Problematik sen-
- 22 sibilisiert werden, um bei der Risikominderung zu unter-
- 23 stützen und sicherzustellen, dass Spritzen und anderes
- 24 gefährliches Material zeitnah entfernt werden, insbeson-
- 25 dere auf Spielplätzen.
- 26 5. Zugang zu Hilfsangeboten erhöhen: Höhergeschwel-
- 27 lige Angebote wie Sucht- und Entzugsprogramme sollen
- 28 für die Betroffenen zugänglicher gestaltet werden. Dazu
- 29 gehört der vereinfachte Zu-gang zu Ersatzmitteln wie Me-
- 30 thadon.
- 31 6. Koordiniertes Handeln in der Drogen- und Obdachlo-
- 32 senpolitik: Die Themen Obdachlosigkeit und Drogen-
- 33 politik sollen im Rahmen einer ganzheitlichen Strategie
- 34 für ganz Berlin zur inneren Sicherheit und Ordnung ge-
- 35 dacht werden. Dies geht einher mit einer Erhöhung der
- 36 Kapazitäten für Unterkünfte sowie der Schaffung von
- 37 24/7 Unterkünften, um den Menschen ein sicheres Um-
- 38 feld zu bieten.
- 39 7. Integration von Housing-First Modellen: Weitere Im-
- 40 plementierung des Housing-First Ansatzes, um Obdachlo-
- 41 se schnell in Wohnraum zu integrieren und ihnen Zugang
- 42 zu Hilfsmaßnahmen zu bieten.
- 43 8. Bekämpfung von Armut und Schwarzarbeit: Initiati-
- 44 ven zur Bekämpfung von Schwarzarbeit und organisierter
- 45 Kriminalität, die durch Berichterstattung und Bildungs-
- 46 programme unterstützt werden, aber auch regelmäßi-
- 47 ge und flächendeckende Kontrollen zur Bekämpfung von
- 48 Schwarzarbeit sind notwendig. Darüber hinaus bedarf es

49 einer funktionierenden Meldestelle für Verdachtsfälle von
50 Schwarzarbeit.

51 9. Öffentliche Räume gestalten: Schaffung von kontrol-
52 lierten Drogenkonsumräumen, z.B. am Stuttgarter Platz,
53 um sicherere Konsumumgebungen zu bieten.

54

55 **Begründung**

56 Zahlreiche öffentliche Plätze in Berlin, wie Spielplätze und
57 Hausflure, sind mittlerweile zu Orten geworden, an denen
58 offenkundig Drogen konsumiert werden. In vielen Stadt-
59 teilen liegen Drogenutensilien offen herum, was nicht nur
60 eine hohe Gefährdung für die Anwohnenden, insbesonde-
61 re für Kinder, darstellt, sondern auch das soziale Bild un-
62 serer Stadt negativ beeinflusst. Die Verdrängung des Dro-
63 genkonsums aus dem öffentlichen Raum hin zu scheinbar
64 geschützten Orten zeigt deutlich: Es bedarf dringend wei-
65 terer Rückzugsorte und einer zeitgemäßen Drogenpoli-
66 tik. Eingehend auf die bestehende Problematik, ist festzu-
67 stellen, dass die vorhandenen Rückzugsorte nicht den Be-
68 darf decken und häufig überlaufen sind. Dies zwingt vie-
69 le Konsumierenden dazu, sich öffentlich zu treffen und zu
70 konsumieren. In der Gesellschaft hat zudem die Empathie
71 für Drogenabhängige stark abgenommen abgenommen,
72 sie werden oft als „Verlierer“ stigmatisiert, anstatt als
73 Menschen mit komplexen sozialen Problemlagen wahr-
74 genommen zu werden. Dies erschwert die Aufklärung
75 und die Sensibilisierung der Bevölkerung und verstärkt
76 die Vorurteile gegenüber Drogenabhängigen. Ebenso wie
77 der Drogenkonsum gehört die Obdachlosigkeit zu einer
78 Stadt wie Berlin. Doch die starke Zunahme der obdachlo-
79 sen Menschen, sowie die Zunahme von scheinbare regel-
80 lösen Obdachlosencamps in den Straßen von Berlin nö-
81 tigen auch hier zum Handeln. Insbesondere in der Kom-
82 bination mit einem Drogenkonsum kommt es vermehrt
83 zu psychiatrischen Auffälligkeiten auch bei obdachlo-
84 sen Menschen. Einige Obdachlose sind Opfer von Schlepper-
85 und Schleuserbanden, die sie ausbeuten und daraus kri-
86 minelle Profite ziehen. Durch folgende Maßnahmen set-
87 zen wir ein klares Zeichen für eine humane Obdachlosen-
88 und Drogenpolitik, die Betroffene ernst nimmt, ihre Be-
89 dürfnisse adressiert und gleichzeitig die Sicherheit und
90 Sauberkeit unserer Stadt gewährleistet. Wir sind davon
91 überzeugt, dass ein Handeln auf Basis von Empathie und
92 pragmatischen Lösungen der richtige Weg ist, um Berlin
93 zu einer sichereren und menschlicheren Stadt für alle zu
94 machen.